



1

Darbringung im Tempel (1444)

Der Maler dieses Bildes verortet das Geschehen in einem gotischen Kirchraum seiner Zeit.

Maria und Josef treten von rechts an den Altar heran, Maria übergibt ihr Kind an Simeon. Simeon weist mit seiner linken Hand auf eine Schrifftafel mit hebräischen Buchstaben. Diese Schrifftafel erinnert der Form nach an die Tafeln mit den Zehn Geboten. Der Maler lässt eine Notiz des Evangelisten Bild werden: dass Simeon gerecht und fromm war und auf den Trost Israels wartete. Ich kann nicht entziffern, welcher Text auf der Schrifftafel steht.

Der Maler, dessen Namen nicht überliefert ist, lässt keinen Zweifel daran, dass Jesus durch seine Eltern in den jüdischen Glauben hineingewachsen ist. Der Evangelist sagt es so: „**Als sich für die Eltern Jesu die Tage der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung erfüllt hatten brachten sie das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn darzustellen, wie im Gesetz des Herrn geschrieben ist: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn heilig genannt werden.** Auch wollten sie ihr Opfer darbringen, wie es das Gesetz des Herrn vorschreibt: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben. Und siehe, in Jerusalem lebte ein Mann namens Símeon. Dieser Mann war gerecht und fromm und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist ruhte auf ihm. Vom Heiligen Geist war ihm offenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, ehe er den Christus des Herrn gesehen habe. Er wurde vom Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern das Kind Jesus hereinbrachten, um mit ihm zu tun, was nach dem Gesetz üblich war, nahm Símeon das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten: Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel. Sein Vater und seine Mutter staunten über die Worte, die über Jesus gesagt wurden. Und Símeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: Siehe, dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele zu Fall kommen und aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird, –und deine Seele wird ein Schwert durchdringen. So sollen die Gedanken vieler Menschen offenbar werden. Damals lebte auch Hanna, eine Prophetin eine Tochter Pénuëls, aus dem Stamm Ascher. Sie war schon hochbetagt. Als junges Mädchen hatte sie geheiratet und sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt; nun war sie eine Witwe von vierundachtzig Jahren. Sie hielt sich ständig im Tempel auf und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten. Zu derselben Stunde trat sie hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die

auf die Erlösung Jerusalems warteten. Als seine Eltern alles getan hatten, was das Gesetz des Herrn vorschreibt, kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazaret zurück. Das Kind wuchs heran und wurde stark; erfüllt mit Weisheit, und Gottes Gnade ruhte auf ihm. (Lk 2,22-40 EÜ) Wenn ich das heutige Evangelium zur Gänze gelesen habe, frage ich mich, wo der Maler Hanna gelassen hat.

Wenn in einer Kirche lediglich die Kurzfassung des heutigen Evangeliums vorgelesen wird, endet es mit Simeons Lob „Meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.“ Dieser triumphale Abschluss „Licht, das die Heiden erleuchtet, ließ die Gestalt der Hanna als unbedeutend erscheinen und unter den Tisch fallen. Im Gebetbuch, das ich 1963 zur Erstkommunion geschenkt bekam, steht auch lediglich die Kurzfassung des Evangeliums.

Das Zweite Vatikanische Konzil wollte den Gläubigen die Botschaft der Heiligen Schrift mehr und tiefer bekannt machen und so wurde die offizielle Leseordnung einer Revision unterzogen. Seitdem fällt am Fest der Darstellung Jesu Hanna auch nicht mehr unter den Tisch.

Übrigens: Bist du nicht irritiert dass da heutige Fest so anders heißt als früher? Früher feierten wir Mariä Lichtmess. Dieser alte Name ließ uns annehmen, es handle sich um ein Marienfest. Der heutige Namen macht deutlich, dass es sich um ein Christusfest handelt. Jesus wird von Simeon gepriesen als Licht der Welt, als Heil der Völker. Dieser zentrale Inhalt wurde im Laufe der Jahrhunderte immer mehr von Bräuchen überlagert, zum Beispiel dass im Fest Mariä Lichtmess alle Kerzen geweiht wurden, die in Gottesdiensten aber auch zum Schutz gegen ein Gewitter gebraucht wurden.

1653 veröffentlichte Paul Gerhard das Lied „Ich steh an deiner Krippe hier“. Die dritte und vierte Strophe lauten:

„Ich lag in tiefer Todesnacht,
du warest meine Sonne,
die Sonne, die mir zugebracht
Licht, Leben, Freud' und Wonne.
O Sonne, die das werthe Licht
des Glaubens in mir zugericht',
wie schön sind deine Strahlen.

Ich sehe dich mit Freuden an
und kann mich nicht satt sehen;
und weil ich nun nichts weiter kann,

bleib' ich anbetend stehen.
O dass mein Sinn ein Abgrund wär'
und meine Seel' ein weites Meer,
dass ich dich möchte fassen.“

Diese Worte könnten von Simeon inspiriert sein.

Wenn du das Hanna- bzw. Simeon-Feeling sehen möchtest, beobachte mal, wie Großeltern und Enkel einander begegnen.



Ich wünsche allen einen erholsamen Sonntag und eine gute Woche.
Ulrich (Wojnarowicz)
2. Februar 2025